

Bundesgenossen aus den Angeln geboben werden könnte. Der Wunsch Kaiser Wilhelms wird eine große heilbringende Bedeutung gewinnen, wenn er in Anbaurand jene Rechte stärken wird, die dem nationalen Wahnsinn Widerstand leisten und das Reich in den Bahnen des Friedens erhalten wollen.

Dem „Berl. Tagel.“ wird dazu aus Petersburg gemeldet:

„Es ist zweifellos, daß die Entree in Frankreich einen starken Einbruch hervorgerufen und die dortigen Verhältnisse erheblich nachteiliger gemacht, wie auch bereits im russischen Publikum ein starker Umschwung betriebs des bisher so heftig erlebten russisch-französischen Bündnisses bemerkbar wird. Interessant ist eine Aeußerung eines Petersburger Wundärzters, der durch Familienbeziehungen mit den Einwohnern in Frankreich bekannt ist, derselbe sagte: Eine weltliche Ermüdung habe in Frankreich unter den Eingeweihten seiner Zeit das Bekanntwerden der durch den Landesverrat der Welt verhaltenen, heillosen Kriegsbereitschaft hervorgerufen; die Verhandlungen des Kaiserlichen Prozeßes würden jetzt nicht erlangen, auch dem großen vermittelnden Ziel des französischen Volkes — über das Ausschicksal eines leistungsfähigen Deutschlandes die Augen zu öffnen. Zudem werde gleichzeitig durch die Entree die letzte Hoffnung der Franzosen auf ein Bündnis mit Rußland zu schanden werden.“

* Nach der jüngsten Zusammenkunft der deutschen Fürsten anlässlich der feierlichen Reichstags-Eröffnung brachte eine badische Zeitung die Notiz, daß diese Zusammenkunft der Initiative des Großherzogs von Baden zuzuschreiben sei und norddeutsche Zeitungen besitzten sich, dieses zwar nicht zu bestritten, jedoch dahin zu ergänzen, daß auch der König von Sachsen an dieser Anregung Theil habe. Auf Grund zuverlässiger Mittheilungen kann der Münchener Correspondent der „Kreuzzeitung“ konstatiren, daß die Initiative von dem Prinzregenten von Bayern, dem Könige von Württemberg und dem Könige von Sachsen gleichzeitig ausgegangen ist. Als demnächst von Berlin aus diese erfreuliche Thatsache den anderen deutschen Fürstenthümern mitgetheilt wurde, beauftrugten die Bundesfürsten sofort ihr Erscheinen.

* Sehr erregte Bemerkungen hatte die „Aberale Correspondenz“ über Erörterungen gemacht, welche gegenwärtig über eine angebliche „Fälschung“ des Schreibens Kaiser Friedrichs an Herrn von Puttkamer in einer Anzahl von Blättern stattfinden. Zum Verständnis bemerkt die „National-Ztg.“ folgendes:

Selbstverständlich kann von einer „Fälschung“ in dem Sinne, daß die Handschrift Kaiser Friedrichs nachgemacht worden wäre, unter umständen keine Rede sein: Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß der Inhalt des Herrn v. Puttkamer der politischen Weltanschauung Kaiser Friedrichs entspricht. Eine Erörterung darüber in die Form an, in welcher dem Minister die Kaiserliche Ungleichheit kundgegeben wurde. Die Fälschung des betr. Schreibens soll sehr ungewöhnlich gewesen sein. Zur Erklärung derselben wird nun — wir sind außer Stande zu sagen, mit welchem Rechte — behauptet, der Entwurf des Schreibens habe von einem dem Kaiserlichen Hofe verbundenen Beamten, aber nicht dem Kaiser selbst, verfertigt worden; man habe ihm denselben, nachdem er von einem, das Vertrauen Friedrichs III. genießenden Persönlichkeit abgeliefert worden, als Werk der letzteren vorgelegt und darauf habe der Kaiser den Brief unterschrieben. Die Fälschung, welche, wenn dies richtig wäre, allerdings statgefunden hätte, löst die Behauptungen über eine angebliche Handschrift-Fälschung zu Grunde zu liegen.“

* Die territoriale Dislocation des österreichisch-ungarischen Heeres ist im Allgemeinen beendet. Böhmen, Mähren und Schlesien, Galizien, Ober-Oesterreich und Salzburg sowie Nieder-Oesterreich und die Länder der ungarischen Krone sind ausschließlich mit Truppenkörpern besetzt, welche sich aus den betreffenden Territorialbeständen ergänzen.

Dann ist es zu verwundern, unterbrach ihn der Major, den Herrn beirathend reden zu hören.

„Es hängt doch sehr viel von der Wahrheit, verfehlt der Cavalier lächelt, wenn wir uns so vor ihr verhalten müßten. Lieber in Unruhe zu wandeln, als dem höchsten Willen ungeschoren zu sein.“

Die Kirche verlangt Gehorsam als erste und heiligste Pflicht, so streng wie der König hier zu Lande, rief Herr von Dumoulin.

Der König verlangt, so viel ich weiß, vor allen Dingen Wahrheit, antwortete der Cavalier, und hast nichts so sehr wie die Wige.

Nun, sagte der Major mit spöttischen Mienen, ich wollte doch Niemandem raten, des Königs Willen nicht zu thun, weil er etwa glaubt, damit gegen die Wahrheit zu handeln. Der König, Herr Cavalier, ist bei uns die höchste Wahrheit und der höchste Wille; wer den nicht befolgt oder wer ihn hintergehen will, dem ist der Galgen in Berlin sicherer, als in Rom der Scheiterhaufen.

Es kam mir vor, als ob Herr von Clements schönes lächelndes Gesicht bei diesen rauhen Worten sich ein wenig verunkelnde, aber es war nur ein Schatten, welcher darüber hinlief. Er schaute gleich wieder auf und erwiderte in ruhiger Weise: Jedem Gewissen widersteht die Gewalt, welche man ihm aufzwingen möchte, leider aber ist immer noch viel mehr Fiktion als Wahrheit auf Erden. Dabon hat vor wenigen Jahren mein armes Vaterland Ungarn ein Beispiel gegeben. Religiöser Eifer und der kaiserliche Absolutismus, der dem Lande keine alten Rechte und Freiheiten übrig, brachten den großen Aufstand hervor, welcher zehn Jahre lang wüthete; und was hat es gekostet, daß vor sieben Jahren endlich beim Friedensschluß den Ungarn die Verfassung ihrer Rechte und den Protestanten Religionsfreiheit zugesichert wurde? Bald waren Priester und Kaiser wiederum gewaltthätiger als vorher. Der edle tapfere Feldherr und Fürst Franz Ragoocz, den das Glück verlassen hatte, mußte vor seinen Verfolgern nach Frankreich entfliehen, vielen Anderen, die bei ihm geflüchtet, blieb nichts übrig, als das Vaterland ebenfalls zu verlassen.

Selbst Driest und Strien, welche bisher zur Befreiung des Garnisonortes ungarischer Truppen bedürftig werden könnten den Bedarf aus dem eigenen Corpsbezirk decken.

* Beschlagsnahme wurden in Paris am Freitag beim Director der orleanischen Presse 5 Exemplare eines Briefes des Grafen von Paris an die jüngst gewählten konservativen Maires. Es ist darin gesagt, daß die Monarchie allein die Ordnung in der Gemeinde und im Staate herstellen könne, und daß die Republikaner ihre Verpflichtungen nicht gehalten hätten z. Dem Vernehmen nach wird der konservative Deputirte Prou heute Montag in der Kammer betreffs dieser Beschlagsnahme eine Anfrage an die Regierung richten. Die konservativen Blätter protestiren gegen die Beschlagsnahme und erklären die Maßnahme für eine ungesetzliche. Die republikanischen Blätter bezeichnen den Brief als eine aufrührerische und lächerliche Kundgebung, einzelne rügen die Beschlagsnahme als eine ungesetzliche Maßregel. — Vonlanger ist am Sonnabend nach der Bretagne abgereist und wird in Rennes eine Rede halten.

* In dem am Sonntag in Marseille veranstalteten Arbeiter-Meeting, das über Wahrgeln zur Verhinderung der Beschäftigung ausländischer Arbeiter berathen sollte, kam es bei der Bildung des Bureau's, wobei sich die sog. Nationalisten und die Sozialisten gegenüberstanden, zu tumultuariösen Vorgängen und so argen Thätlichkeiten, daß die Polizei den Saal räumen mußte. Mehrere Personen wurden verwundet.

Geographische Nachrichten.

Stiel, 7. Juli. Der Magistrot macht öffentlich bekannt, daß Sr. Majestät der Kaiser am 14. Juli Vormittags hier eintrifft.

Rom, 3. Juli. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, ist Italien der Suezconvention beigetreten.

Rom, 8. Juli. Der König ist heute früh hier eingetroffen.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser erhalte am Freitag Mittag dem diesseitigen Gesandten v. Radonitz Audienz. Nachmittags 12 1/2 Uhr nahm der Kaiser die persönlichen Meldungen einiger Generale und anderer höherer Offiziere entgegen und empfing darauf um 1 Uhr den Prinzen Eduard von Anhalt. Um 2 1/2 Uhr begab sich der Kaiser zum Besuche der Kaiserin Victoria nach Schloß Friedrichsruh, von wo derselbe um 5 Uhr nach dem Marmorpalais zurückkehrte. Gegen 5 1/2 Uhr unternahm der Kaiser eine etwa einstündige Spazierfahrt. Abends 8 Uhr haben die Majestäten den Lustgärtchen Dr. v. Friedberg bei sich zum Thee. Im Laufe des Sonnabend Vormittags nahm der Kaiser einige Vorträge und militärische Meldungen entgegen und arbeitete darauf längere Zeit mit dem General von Albedyll.

* Nachfolgendes Allerhöchste Dankschreiben ist dem Magistrot und der Stadtvorordneten-Versammlung von Potsdam auf die Feilich des Ablebens des Kaisers Friedrich an Sr. Majestät den Kaiser Wilhelm gerichtete Adresse zugegangen:

Mit ernter Wehmuth habe Ihre Zuschrift empfangen, in welcher Sie mir Ihre Theilnahme an dem Hinscheiden meines hochgeliebten Herrn Vaters, Sr. Majestät des in Gott ruhenden Kaisers und Königs Friedrich, zu erkennen gegeben. Es hat mir wohlgethan, daß Sie dem Verstorbenen, welcher in seiner Geburtsstadt Potsdam mit Vorliebe weilte, dort, wo Er im Kreise der Familie so viele glückliche Stunden verlebte, wo Ihm

Waren Sie zu jener Zeit in Ungarn? fragte der Major, ihn scharf ansehend.

Ich habe niemals das Schwert getragen, erwiderte Herr von Clement, der die Gedanken des Majors errieth, auch habe ich nicht zu den Verfolgern gehört. Allein ich war in Ungarn, und ich gesthe, daß der Kaiser, den ich damals vor den treulichen Verprechungen hoher Herren empfand, viel dazu beigetragen hat, mich von meinen früheren Meinungen abzuwenden.

Sie haben, wie ich gehört, dem aufrührerischen Fürsten Ragoocz beim Urtreter Frieden gebiet und seine Sache vertheidigt? fuhr Dumoulin nicht freundlicher fort als vorher. Damals nannten Sie sich Baron von Rosenau.

Ich habe diesem edlen und unglücklichen Herrn mit Fremden gebiet, antwortete Clement, und den Namen meiner Mutter dabei angenommen. Veder aber hätte es keinen Erfolg, denn der Kaiser besaß große Macht und Einfluß. England und die Generalstaaten standen ihm zur Seite.

Aufrührer müssen ihren Lohn bekommen! rief Dumoulin. Der Kaiser hat genug von ihnen gelitten. Vergessen Sie nicht, mein werther Herr von Dumoulin, antwortete Clement gelassen lächelnd, daß der König von Preußen, Ihr allergnädigster Monarch, dem Fürsten Ragoocz sein Wohlwollen schenkte, und er gegen die fernere Bedrückung der Protestanten die kräftigsten Vorstellungen erhob.

Mein Onkel hatte lange Zeit schon unmutig das Benehmen des Majors beobachtet, und er erinnerte sich zugleich ebenjowohl, was Herr von Warshall ihm erzählte, daß nämlich dieser Baron Rosenau im Haag die schönsten Verbindungen gehabt, auch oftmals vom preussischen Gesandten, Grafen Wetherich, und andern Gesandten, nur nicht von den kaiserlichen, eingeladen worden sei, wie er sich auch erinnerte, daß der König selbst ihm diesen Gast übergeben, der ein jo feiner, vornehmer und gelehrter Herr war, daß seine Seele sich daran erwärmte. Der Major bemerkte sich groß und anmaßend gegen ihn, und auch jetzt noch, als mein Onkel sich einmischte und den Herrn von Clement unterstützte, fruchtete dies wenig bei

von der Bevölkerung nur Liebe und Vertrauen entgegengebracht wurde, ein treues Andenken denahen, und daß Sie den schmerzlichen Verlust, der mich betroffen, in seiner ganzen Größe mit mir empfinden. Ich danke Ihnen aufrichtig für die warme Theilnahme, welche mich um so mehr bewegt hat, als auch ich an dem Wohle der Stadt und ihrer Bewohner ein lebhaftes Interesse nehme.

Marmorpalais, den 29. Juni 1888. Wilhelm.

* Der Geburtstag des zweitältesten Sohnes der kaiserlichen Majestäten des Prinzen Eitel-Friedrich, geboren 1833, ward am Sonnabend begangen. Am Vormittag gratulirten dem Geburtstagskind alle nothwendigen Persönlichkeiten; von nach und fern liefen Gratulationschreiben und Geschenke ein. Gegen Mittag erschien Ihre Majestät die Kaiserin Victoria und Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe zur Gratulation und verblieben etwa eine Stunde im Marmorpalais. Am Nachmittag war ein Kaffeefestangeben arrangirt zu dem die jungen Söhne des General-Lieutenants von Hofste, sowie einige andere Spielkameraden geladen waren. Unter den Geschenken gielen am meisten die reichlich gespendeten „Bliesboten“ und Anstiftungsgegenstände.

* Ungünstige Nachrichten waren am Sonnabend sowohl in Berlin als auch in Potsdam über das Befinden der Kaiserin Augusta verbreitet. Erfreulicherweise erzählt die „Nationalzeitung“ auf telegraphische Anfrage an kompetenter Stelle in Baden, daß die Kaiserin sich rüthig und wohl genug befand, um am Sonnabend Morgen ihren Spaziergang zu machen. Am Freitag empfing dieselbe in Baden-Baden den Besuch der Herzogin-Mutter von Genoa.

* Die in Berlin beglaubigten Posthalter und anderen Missionen, welche die aus Anlaß des Thronwechsels nothwendigen neuen Beglaubigungsschreiben beim kaiserlichen Amte eingereicht haben, sind auf nächsten Donnerstag zu einem kaiserlichen Diner nach Potsdam eingeladen. Dieses Diner wird als offizielle Vorfeier bei den kaiserlichen Majestäten betrachtet; auf diese Weise ist es vermieden worden, daß die Vertreter der fremden Souveräne ihre Beglaubigungsschreiben einzeln überreichen, ein Verfahren welches sehr zeitraubend und ermüdend gewesen wäre. Dasselbe Verfahren, nämlich die Ueberreichung der Beglaubigungsschreiben beim kaiserlichen Amte, wurde beim Tode Kaiser Wilhelms zum ersten Male vorgeschlagen, weil bei dem lebenden Zustande des Kaisers Friedrich eine persönliche Ueberreichung dieser Schriftstücke nicht statthaltbar war.

* Minister-Urlaub. Die Rückkunft der Staatsminister von Weizsäcker und von Hofler, welche sich am Freitag nach München zum Besuch der dortigen Anstellung begaben haben, wird Dienstag oder Mittwoch erwartet. Herr von Weizsäcker wird bald nach seiner Rückkehr, jedenfalls aber gegen Mitte Juli seinen diesjährigen Sommerurlaub antreten und Berlin auf mehrere Wochen wieder verlassen. Der Cultusminister von Gopler beabsichtigt seinen Sommerurlaub Ende Juli anzutreten. Seine Familien ist bereits vorgelassen Abend zu seinen Verwandten nach Georgenburg in Westpreußen abgereist. Der Finanzminister Dr. v. Friedberg wird, wie es heißt, ebenfalls noch im Juli mit Urlaub Berlin verlassen. Der Minister für Landwirtschaft Herr v. Lucius tritt erst am 15. August seinen sechswochenlangen Urlaub an. Auch der Finanzminister v. Scholz soll beabsichtigen, erst um diese Zeit seinen Sommerurlaub anzutreten. Wann der neue Minister des Innern Herrfurth auf Sommerurlaub gehen wird, ist, wie verlautet noch nicht bestimmt.

dem trotigen Offizier, der es nicht unterließ, weiter mißgünstige Bemerkungen und Ausfälle zu machen.

Dabei trank er viel Wein und verportete den mühsigen und beschiedenen Cavalier, indem er ihm ins Gesicht schrie, daß wenn er nicht tapfer trank und rauchen und andere Cavalierergaben aufweisen könne, er am besten thun würde, so schnell als möglich sich wieder fortzumachen.

Dies ist auch meine Absicht, antwortete Herr v. Clement, denn ich habe wichtige Geschäfte im Haag, allein — so wandte er sich zu mir — es wird mir schwer werden, Mademoiselle, dies Haus bald wieder zu verlassen, in welchem ich mit so vieler Güte aufgenommen wurde.

Dann, sagte ich, müßten Sie recht lange bei uns bleiben, so lange es immer angeht.

Wirden Sie nicht darüber säumen? fragte er.

Es könnte uns sicher nichts Angenehmeres geschehen, erwiderte ich, nach dem Major blinzeln, der wie ein Eisbrot ausseh, was mich innerlich ergötzte. Ich glaube, sagte ich hinzu, daß ich ganz nach den Wünschen meines herrlichsten Herrn Daniels gesprochen habe.

Der hochwürdige Hofprediger befristete dies mit wortreicher Verbindlichkeit, ergüß dazu ihm Glas und brachte einen Trinkspruch auf das Wohl des Herrn von Clement aus, dessen Aufenthalt in Berlin ein freundvoller, langer und gelegener sein möchte.

Der Cavalier bedachte sich in heiterer Weise, und der Major konnte nicht umhin, mit anzusehen, obwohl man ihm den Zwang gut genug ansah.

Ich will mich bemühen, sagte Herr von Clement darauf, Ihnen so wenig Laß zu verursachen, als ich es demnach, und bitte nur, daß Sie, hochwürdigster Herr, und Sie, liebenswürdigste Mademoiselle, keinelei Unfälle machen, sondern mich als einen unterthänigen Hausgenossen betrachten, den nach nichts so sehr verlangt, als nach ihrer Zufriedenheit mit ihm.

Mein Onkel war so erfreut über diese Bescheidenheit, welche von den liebenswürdigsten Geberden begleitet wurde, daß er dem schönen Gaste die Hand über dem Tisch schüttelte und ihm zärtliche Worte sagte.

(Fortsetzung folgt.)

* Eine seltene Auszeichnung wurde am Sonnabend dem 3. Garde-Infanterie-Regiment in Potsdam zu Theil, als dasselbe um dem regimentsfähigen Grenadiere-Regiments 715 Uhr auf dem Rottenthorer Felde in Rhegenz-Schlacht stand. Dem rechten Flügel näherte sich Wilhelm II. sich in Begleitung eines Jäger-Adjutanten dem Regiment und brachte nach kurzer Unterredung mit dem zur Weidung des Regiments, Sr. Majestät entgegen gerichteten Kommandeur des Regiments, die Erlaubnis zu, sich, von der Front, aus der Schlacht und überdem mit dem Worten: „Das Regiment hört auf mein Kommando“ persönlich die Führung der noch abgefeuert stehenden 5 Eskadrons. Mit dem Signal: „Angefeuert“ leitete, wie die „Kron-Zeitung“ berichtet, der kühne Herr ein anderthalb stündiges scharfes Exerzieren, in welchem eine Reihe reglementärer Formen zum Ausdruck kamen, führte an der Spitze des Regiments eine Gelände-Attade gegen eine vom Leib-Infanterie-Bataillon dargestellte Infanterie-Schulplüne aus und leitete sie persönlich zum Schluß an die Spitze der im Parade-marsch im Galopp vorbei ziehenden Eskadrons.

* Eine Intervention unserer Kaiserin. Ein Günstiger Ausgang richtete am ein Pariser Blatt ein Schreiben, in welchem er ein Vergeßliches berichtet, das seinem Dienst-mädchen in Vercorot passiert ist. Das aus Gaggenau ge-sessene Mädchen erhielt am 1. Juli eine Depesche des Inhalts: „Wama gefährlich krank, küßst Du mich zu sehen, komme schnell, Caroline Stenz.“ Die sechsundzweißeig-jährige Kaiserin hatte natürlich ihren Paß, Nichtsbelongentger reife ist, von ihrem Herrn begleitet, der ihr bei den Verhandlungen mit der Grenzbehörde beizuhelfen gedachte. In Vercorot angekommen, ließ das junge Mädchen auf einen absoluten Widerspruch seitens des Konningfahrs, sie passiren zu lassen. Vorgesicht alles Bittens und Flehens, vergeblich ließ ein Knechtfall des geängstigten Kindes. Nach französisch-Vercorot zurückgekehrt, hatte sie den Einschliff, folgendes Telegramm abzugeben:

„An Ihre Majestät die Kaiserin von Deutschland
in Potsdam.
Ein junges christliches Mädchen, welches, an das Sterbebett ihrer Mutter gerufen, daran verstorben ward, die Grenze bei Vercorot zu passiren, sieht Ein. Majestät um Allerhöchste Hilfe an.“

Einige Stunden später kehrte das Mädchen nach Deutsch-Vercorot zurück, um sich zu erkundigen, ob eine Antwort eingetroffen sei. Sie hatte in der That, dank der Intervention der Kaiserin, die Erlaubnis, nach Gaggenau zu gehen, erhalten. Als sie dort ankam, war ihre Mutter leider zur Erde todt.

* Der König und die Königin von Sachsen besuchten am Sonnabend in Kopenhagen mit dem König und der Königin, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Dänemark sowie sämtlichen Ministern die Ausstellung. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften durchzogen zunächst die schwedische Ausstellungsbau-stellung. Sodann stellte der deutsche Gesandte die deutschen Ausstellungskommissionäre vor, die Gemahlin des Vize-königs fuhr zu Frau überreichte der Königin von Sachsen, sowie der Königin und der Kronprinzessin von Dänemark Blumenblätter. Hierzu wurde die deutsche Ausstellungs-Abteilung eröffnet. Das Arrangement der deutschen Ausstellung und die ausgestellten Gegenstände von Silber und Porzellan, sowie die Ereignisse der deutschen Kunst-industrie in Eisen, Porzellan, Glas und Leder fanden all-gemeine Bewunderung. Die Allerhöchsten Herrschaften be-suchten hierauf die russische Abteilung, in welcher der russische Gesandte dieselben willkommen hieß, und zum Schluß auch alle übrigen Abteilungen. — Die in Kopen-hagen tagende nordische nationalökonomische Versamm-lung nahm eine Resolution an, eine Zollunion zwischen Dänemark, Norwegen und Schweden anzustreben und die Regierung anzufordern, eine Kommission zu wählen, welche die erforderlichen Vorarbeiten vornehmen soll.

* Prinz Georg von Sachsen, kommandirender Gene-ral des 12. (königl. sächs.) Armeecorps ist, wie bereits angedeutet, zum Generalfeldmarschall und Inspekteur der 12. Armeedivision, welche nunmehr aus dem 5., 6. und 12. Armeecorps bestehen wird, ernannt worden. Derselbe bezieht sich in den nächsten Tagen nach Berlin, um dem Kaiser seinen Dank persönlich abzulassen.

* Großfürst Waldimir von Rußland hat aus Warschau dem Kaiser Wilhelm vom vorköniglichen Aus-sicht des russischen Regiments, dessen Inhaber der Kaiser ist, telegraphisch verständigt und der deutsche Kaiser nach einem kaiserlichen Telegramm des „Berl. Tagbl.“ darauf folgende telegraphische Antwort geschickt: „Überaus ge-führt von deiner Depesche, erlaube ich dir, meinen wärm-sten Dank dem Regimente mitzuführen, dessen Uniform ich sehr ja lieb ich sehr bin. Ich umarme dich mit herz-licher Freundschaft.“

* Der General der Infanterie, Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf und v. Caprivi soll, wie die „Kronzeitung“ hört, das Großfürst des hohen Altkönigs verstorben worden sein. Der Letztere wird in Genehmigung seines Vaterselbsterbes auf den Offizieren à la suite der Armee und in der Anciennitätsliste der Generale vererbt werden. Aus dieser Vererbung geht schon hervor, daß derselbe in kürzester Zeit das Kommando eines fremden Armeecorps erhalten dürfte.

* Der Kommandant von Sofien, Generalleutnant von Meyden hat den erbetenen Abschied erhalten. An seine Stelle tritt Generalmajor Graf von Kron (Sohn des Generalfeldmarschalls) bisher Inspekteur der 1. Landwehr-Infanterie. Die erledigte Landwehr-Infanterie erhält Generalmajor v. Franzenberg, bisher Kommandeur der 21. Infanterie-Brigade.

* Zum rumänischen Gesandten in Wien ist Accaresco ernannt worden. Der bisherige Gesandte in Belgrad, Ghisla, ist nach Wien und der diplomatische Agent, Generalleutnant Belimano in Sofia, nach Belgrad versetzt; zum diplomatischen Agenten in Sofia wurde Djwara ernannt.

* Der „Reichsanzeiger“ publiziert eine Kaiserliche Ver-ordnung vom 2. Juli betreffend die Wechselsverhältnisse in den Schutzgebieten von Kamerun und Togo.

* Die Scheidungsgelände des Königs Milan von Serbien sind von der Synode nach einer Meldung des „Berl. Tagbl.“ als stichtätig anerkannt worden. Der Ausgang des Prozesses dürfte erst im Herbst zu er-warten sein. Danach wäre die Scheidung also noch nicht erfolgt. Aufgabe des serbischen Kriegsministers, der sich zur Zeit bei der Königin Natalie in Wiesbaden befindet, ist nach dem genannten Blatte die Gerechtigkeit des serbischen Kronprinzen nach Belgrad. So lange die Scheidung nicht vollzogen ist, dürfte die Königin Natalie schwerlich in die Trennung von ihrem Sohne willigen.

* Der Papst bereitet, wie es heißt, eine Enzyklika über die Trennung der Kirche vom Staate vor.

* Der englische Arzt Mädenzie hat sich vom Kigaro interviewen lassen und erklärt: „Durch höheren Befehl bin ich immer und überall eingeeignt worden, in Berlin wie in San Remo. Ich bin Engländer, ich theile die beifällig sehr aussehenden Ansichten der deut-schen Ärzte nicht; so ist denn auch die Operation in San Remo auf einen unabweislichen Befehl aus Berlin und durch einen deutschen Arzt ausgeführt worden. Der Tod des Kaisers hat mich überrascht; ich glaubte, er würde noch ein Jahr leben. Zufälle und Unvorsichtig-keiten, die ich nichtigmallos nicht in Einzelnen berichten werde, haben alle meine Berechnungen umgeworfen.“

* Dynastische Familienverbindungen. Dem „Journal des Debats“ wird aus Rom gemeldet, man werde während der Sommerferien über mehrere dynastische Familienverbindungen verhandeln, die die befreundeten Dynastien noch enger vereinigen sollten. Der Kronprinz von Italien werde sich mit einer deutschen oder öster-reichischen Prinzessin verheirathen.

* Marin e. Am Sonnabend Nachmittag fand auf der West- der Alliengeellschaft Meier der Stapelplatz des Wlavis „Crisp Montecchia“ statt. Das Schiff wurde auf Befehl Sr. Ma-jestät Kaisers durch den Vizekonsul Genesius Wenzl „Segel“ gesteuert. Ein zahlreiches Publikum war zugegen.

* Die Woch von dem am 23. Mai von Solms abgegan-genen Reichspostdamer „Hocheländer“ gelangt in Berlin am 10. d. früh zur Ausgabe.

* Zur endgiltigen Regelung der Angelegenheit, be-treffend den Bau der Eisenbahn Warna-Aschuch, sind die Delegirten der bulgarischen Regierung, Tseff und Welschew, am Sonnabend nach London abgereist.

* Denkmal. Dem Dichter der Wacht am Rhein, Schneideburger, wird in seiner Vaterstadt ein Denkmal ge-setzt. Dieser Lage ist in Stuttgart die Widmung der eingegan-genen 20 Konkurrenzmodelle erfolgt. Den ersten Preis erhielt der Berliner Bildhauer Adolf Richter. Seine Arbeit stellt eine an's Schwerk greifende Germania dar, auf dem Postament be-findet sich das Modell des Dichters. Der zweite Preis wurde Franz Bernauer-München für seinen Entwurf (Germane, das Weib schwingend) zugeprochen.

Die Hirschberg i. Schlef. erhielt sich am 7. d. der Premierleutnant a. d. F. und Militärdirektor Kar-mann wegen Mißganges seines Pensionats.

* Eine grauenhafte Mordthat wurde vor einigen Tagen nach einer Meldung aus Ironopolis in Dobrogea bei der Provinz berichtet. In der Wohnung des Einnahmeers Kühn-matthies wurde am Sonntag Nachmittag Kindtode gefeiert, bei welcher es hoch herging. Aus einer geringfügigen Ursache ge-rieth plötzlich der Zehnjährige Knabe Gustav Weich und der Nachbarn Johann Kramel, die sich bereits seit längerer Zeit im hiesigen Orte in einen heftigen Streit über demselben ge-richtet, das Opfer an, welches, was er auch voll Sturium und radebrechend that. Er bog sich nach seiner Bekanntschaft, in welcher er sich bis zum Abend aufhielt, um dann seinen Nachbarn nachzusetzen. Am anderen Morgen hielt er sich hinter der Scheune verborgen, an welcher Weich wohnen mußte, um in den Stall zu kommen, wo sich die zu füt-ternden Pferde befanden, und laudete ihm aus. Nichts Böses ahnend betrat Weich den Stallhof, und als er in die Nähe der erwähnten Scheune gelangte, sprang Kramel plötzlich von seinen Hinterbein aus auf ihn zu und warf ihn mit der Wucht mit der Quegabel einen so wichtigen Heiß, daß der unglück-liche Knabe sofort niederfiel. Niemand nicht zutriebe, be-arbeitete der Weichenmörder sein Opfer so lange mit der Wucht, daß er in blinder Wuth auf das Geheiß ein, bis es keinen Athem mehr hatte. Nach vollendeter That eilte der Mörder in seine Wohnung, half seinen zwölfjährigen Sohn, schloß die Thüre ab, welche die entsetzte zugerathene Weiche auf das Feld in die Nähe der Scheune wohnung und suchte, um jeden Verdacht von sich abzuwenden, die Spuren der Schandthat zu vernich-teln, indem er mittelst eines Schaufels das am Boden befind-liche Blut mit Erde bedeckte. Seine Bemühungen waren nach dieser Richtung hin jedoch nutzlos, denn der Verdacht der Thäterthat lenkte sich sofort auf ihn, und er ist bereits nebst seinem Sohne verhaftet worden. Kramel hat auch schon ein Geständ-niß abgelegt, setzte aber nicht die mindeste Wehre. Die Section der Leiche bat am Dienstag Mittag.

* Ausweisung. — Im eifandigen Eidingen Weserben wurden verschiedene Judenfamilien ausgewiesen. — Bei Angern (Surland) mußte Erbe zum Militär gegen ausländische Bauern requirirt werden.

* Unglückliche Stöße. In dem zweiten Doppelpeloton, der in bezugener Richtung im Gewand bei Berlin stationirt und über den wir in letzter Nummer auch berichteten, wird folgendes Näheres mitgeteilt: Ein junges, aus Bromberg ge-bürtiges Mädchen im Alter von 17 Jahren war vor einigen Monaten nach Berlin gekommen und in einem Traversenquar-tal in Stellung getreten. Ein sechsundzwanzigjähriger 20-jähriger Mann hatte mit dem Mädchen bald Beziehungen angeknüpft, was dem Inhaber des Geländes nicht verborgen blieb. Derselbe ließ sich veranlassen, beiden die Stellung zu kündigen. Am 1. Juli verließen sie dieselbe, ohne anderweitige Beschäftigung gefunden zu haben. Am Dienstag Nachmittag erschienen, wie die „Berl. Z.“ erzählt, die Verwandten des Mädchens, bei denen sie hier wohnte, einen Brief, worin sie aufgefordert wurden, falls ihnen an der Auffindung der Leiche ihrer Nichte etwas gelegen sei, an einer bestimmten Stelle im Walde bei Reichswalden sie anzutreffen. Da sie mit ihrem Geliebten nicht im Walde hätte vereinigt sein können, so mochte sie es wenigstens im Lode sein. Die Geängstigten machten sich sofort auf und fanden am besagten Orte die beiden Leichen. Die Lebenden hatten sich sehr umklungen und trugen an den Händen ihre Verzweiflung, die sie sich erst am Mittag in Berlin gekauft hatten; die Leichen wiesen jede einen Schuß in

die Brust auf. Nach bei ihnen vorgeandenen Papieren „unglückliche Liebe“ ihnen Veranlassung zum Selbstmorde geben.

* Bedenklich. In der am 3. d. in Philadelphia stattge-fallenen Besetzung des 23-jährigen Gelehrten der Schicht von Göttingen nahmen nicht weniger als 20000 Personen, unter ihnen mehrere Tausend früherer konföderaler Soldaten, Theil. Es herrschte ein sehr gutes Verhältnis zwischen den früheren Gegnern. Die meisten Teilnehmer lagerten in Zelten. Die Feindlichkeit in der Sprache in der Gemüthlichkeit der Gedank-ten, welche die Stellung der verschiedenen Regimenter wäh-rend der Schlacht bezog. Mehrere Hundert solcher Gelehr-ten sind in diesen Tagen entlassen worden.

* Verhaftung. Der reiche Geldwechsler Marzin in Petersberg wurde in Folge einer Anzeige des Millionärs Weizenjeff verhaftet; Letzterer übergab ihm Freitag 610,000 Rubel zur Deposition in eine Bank, wovon Marzin so-fort 210,000 Rubel für sich verwendete und des Weizen-jeff eingekerkert, als derselbe Dienstag den Depositen der-lange.

* Ein schändliches Verbrechen, dessen Held an den b-richtigsten Troppmann erinnert, wird aus Mariconero in Italien berichtet. Ein vor dem Dorfe wohnender Bauer Ra-ber erstickte am Morgen des 23. Juni mit der Frau ein Kind, die sofort todt blieb, und warf sich dann auf seine drei Kinder, die er geradezu in Stücke hackte. Dann entließ der offenbar geistesgestörte Mörder, der bald darauf in die Hände der Gendarmerie fiel.

* Großen Schaden hat in der Umgebung Berlins das in den letzten Abendstunden des Donnerstags niedergewogene Ge-witter angerichtet. Auf der Havel wurden der Seebau des Maxbaum eines Sandkornes und gilt nach der Wadbohrstelle ab. Zwei in der vorderen Küste schlafende junge Schiffer wurden von dem Schlag gelähmt. Im Waldhain des Do-minus Tempel bei Zehlendorf sind mehrere Verbäunisse von Wind getroffen. Auch in Zehlendorf sind mehrere alten Bäu-men durch den Blitz Schäden zugefallen. Auf den Weizen-wiesen von Nordow und Treprow wurde ein Heimbauer vom Blitz geödtet. In Grünau traf der Blitz die Telegraphenleitung und zerriete dieselbe vollständig. Der Abend sollten, der Wind wurde durch Bläuen und Schneelichter leicht geödet.

* Gifttete. An seinem Orte der Welt wird die „Giftete“ so streng gehandelt, wie an jenen, die es gelangen dort Fragen zur Extermination, die sonst gar nicht beachtet werden. So hatte der kleine König Alfonso, wie die „R. A. B.“ erzäh-len hat, kürzlich von seiner Zante eine Schänke zum Geschenk erhalten und als er dieselbe das erste Mal benutzte und, der raschen Bewegung ungewohnt, zu weinen begann, lud ihn ein Fatal reich aus der Schänke. Dieses wichtige Ereignis wurde dem Oberstheimer hinterbracht und derselbe sandte dem Vat-ter seine sofortige Entlassung, weil er es gewagt, dem König zu helfen, während dies nur die Klugheit und die Weisheit thun dürften. Der Mann wandte sich an die Königin-Ge-metin mit einem Gesuche, in welchem er herbeigeb, daß sein Kin-der vielleicht den König vor Schaden bewahrte, und die hohe Frau nahm ihn für eine andere Stelle im königlichen Haushalt an, um auf keinen Fall gegen die Giftete zu stin-digen.

* Mordversuch und Selbstmord. In der Föhrere-Gelehrtenwelt ist vor einigen Tagen durch einen polnischen Knecht ein entsetzliches Verbrechen verübt worden. Als sich am vorigen Sonntag die Frau des Föhreres Zagnan nach dem Hause ihres Mannes begeben hatte, schickte sich ihr der erst beschriebene Knecht, welcher mit der Frau allein zu Hause war, vorhin nach, und schlug, ohne ein Wort zu sagen, mit einem Knüttel so lange auf die ohnungslose Frau ein, bis die-selbe mit zertrümmertem Schädel blutüberströmt zu Boden fiel. Dann begab sich der Mörder nach dem Stall und schlangte sich. Der bald darauf zurückkehrende Föhrer fand seine Frau, welche nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab, im Blute schwin-nend vor. Die schleunigst hinzugerufenen Ärzte gaben nur wenig Hoffnung auf Wiederherstellung der Unglücklichen. Er-st ist. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonnabend in Nürnberg bei Räumung einer Sen-grube, indem zwei Personen in Folge Einwirkens giftiger Gase erstickten, ein Dritter befindet sich noch in Lebens-gefahr.

Tagelohner.

Reiner-Geld: 15. 8 in Geld Markt zur Ehre. Gellischer Arbeiter-Klub: Fahr-Übung in „Rebber's Garten.“
 Reiner-Geld: 15. 8 in Geld Markt zur Ehre.
 Gellischer Arbeiter-Klub: Fahr-Übung in „Rebber's Garten.“
 Gellischer Arbeiter-Klub: Fahr-Übung in „Rebber's Garten.“

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Vaphof Halle.

Nach Leipzig.	1.10 Fr. 8.24 P.	7.9 8	8.34 8.	9.26 8.	10.15 8.	11.26 8.	12.18 8.	1.02 9.	1.53 9.	2.45 9.	3.37 9.	4.28 9.
Nach Halle.	7.29 8.	8.11 8.	9.02 8.	9.53 8.	10.44 8.	11.35 8.	12.26 8.	1.17 9.	2.08 9.	3.00 9.	3.51 9.	4.42 9.
Nach Magdeburg.	7.19 8.	8.01 8.	8.52 8.	9.43 8.	10.34 8.	11.25 8.	12.16 8.	1.07 9.	1.58 9.	2.50 9.	3.41 9.	4.32 9.
Nach Berlin.	7.29 8.	8.11 8.	9.02 8.	9.53 8.	10.44 8.	11.35 8.	12.26 8.	1.17 9.	2.08 9.	3.00 9.	3.51 9.	4.42 9.
Nach Zwickau.	5.45 Fr. 8.23 8.	10.15 8.	1.10 9.	2.01 9.	2.52 9.	3.43 9.	4.34 9.	5.25 9.	6.16 9.	7.07 9.	7.58 9.	8.49 9.
Nach Göttingen.	10.29 8.	12.33 8. (68 Göpen). 12.38 8.	1.38 9.	2.39 9.	3.40 9.	4.41 9.	5.42 9.	6.43 9.	7.44 9.	8.45 9.	9.46 9.	10.47 9.
Nach Wien.	7.40 8.	8.31 8.	9.22 8.	10.13 8.	11.04 8.	11.55 8.	12.46 8.	1.37 9.	2.28 9.	3.19 9.	4.10 9.	5.01 9.
Nach Wien.	7.40 8.	8.31 8.	9.22 8.	10.13 8.	11.04 8.	11.55 8.	12.46 8.	1.37 9.	2.28 9.	3.19 9.	4.10 9.	5.01 9.
Nach Wien.	7.40 8.	8.31 8.	9.22 8.	10.13 8.	11.04 8.	11.55 8.	12.46 8.	1.37 9.	2.28 9.	3.19 9.	4.10 9.	5.01 9.
Nach Wien.	7.40 8.	8.31 8.	9.22 8.	10.13 8.	11.04 8.	11.55 8.	12.46 8.	1.37 9.	2.28 9.	3.19 9.	4.10 9.	5.01 9.
Nach Wien.	7.40 8.	8.31 8.	9.22 8.	10.13 8.	11.04 8.	11.55 8.	12.46 8.	1.37 9.	2.28 9.	3.19 9.	4.10 9.	5.01 9.

Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.

Offiziell:

Letzte Woche.

Dienstag den 10. Juli 1888.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

10. Ensemble-Gastspiel der Mitglieder des Wallnertheater in Berlin

(Direction: W. Hasemann).

Zum zweiten und vorletzten Male:

Mit Vergnügen!

Schwank in 4 Akten von G. von Moser und Otto Girndt.
In Scene geföhrt von Herrn Regisseur Guthery.

Personen:

Frñh Noll, Sodawasser-Fabrikant	—	Herr Othbert.
Zehrwart, sein Compagnon	—	Herr Richter.
Schwarztopf	—	Herr Guthery.
Rüthger, seine Nichte	—	Frñh Wente.
Wally, Nolls Frau	—	Frñh Leuchtmann.
Mathilde Frey, ihre unverheiratete Tante	—	Frau Wende.
Emil Jonas	—	Herr Alexander.
Dr. Münnich, Badearzt	—	Herr Bornemann.
Der Polizei-Inspector im Bade	—	Herr Mühlradel.
Lehmann, Rentier aus Berlin	—	Herr Meißner.
Mina, Wirtschaftlerin bei Noll	—	Frñh Dumont.
Karl, Kellner im Badehotel	—	Herr Ries.
Diener des Rentiers Lehmann	—	Herr Schneider.
Ein Dienstknaam	—	Herr Milbe.
Erster Krankenwärter	—	Herr Siebert.
Zweiter Krankenwärter	—	Herr Knabe.

Der erste Act spielt in Berlin, die anderen Akte in Bad Neuzell. Zeit: Gegenwart.
Nach dem 2. Akte findet eine längere Pause statt.

Schauspiel-Preise:

Beste Loge 1. Rang 3. — Mt.	Drehestreifen . . . 2.50 Mt.	2. Rang-Vorderritzen 1. — Mt.
Drehestreife . . . 3. — "	Balcon . . . 2. — "	2. Rang-Hinterreihen — 50 "
1. Rang-Loge . . . 2.50 "	Prof.-Loge 2. Rang 2. — "	3. Rang nummerirt . 0.75 "
1. Rang-Balkon . . . 2.50 "	Parterre nummerirt 1.25 "	Galerie 0.40 "

Den p. t. Abonnenten der Winteraison bleiben ihre bisher innegehabten Plätze bis 7 Uhr Abends des vorhergehenden Tages reservirt.
Die Tageskasse im Vestibul des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Kassenschluss 7 Uhr. — Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Mittwoch den 11. Juli. 11. Ensemble-Gastspiel der Mitglieder des Wallnertheaters in Berlin. Zum 3. und letzten Male: **Mein Freund Lehmann.**
Donnerstag den 12. Juli. 12. Ensemble-Gastspiel. Zum ersten Male: **Die Sternschnuppe.** Schwank in 4 Akten von G. v. Moser und Otto Girndt.
Freitag den 13. Juli. 13. Ensemble-Gastspiel. Zum 3. und letzten Male: **Mit Vergnügen.**

Das Bureau der Wallnertheater-Direktion befindet sich Schulberg Nr. 2. Sprechstunden von 10—12 Uhr Vormittags.

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in **Knöpfen, Besäzen, Futterstoffen, Corsets und Tricottailen** zu bekannten billigsten Preisen.

Isenthal & Co.

24. Große Ulrichstraße 24.

in größter Auswahl und stets neuesten Dessins zu bekannt billigen Preisen, offerirt
Hermann Bischoff,
45. Gr. Ulrichstraße 45.

Tapeten

In Hochzeits- u. Jubiläumsgeschenken aller Arten mit und ohne Wusch, sowie Neuheiten in Bronze, Zinnschmuck, Silber- und Givre post-Gegenständen, vorzüglich passend zu Preisen für alle Sports empfiehlt sein neu ausgefiattetes reich assortirtes Lager
Gustav Uhlig,
Uhren-, Musikwerk- und Kunst-Handlung,
Halle a. S., Untere Leipzigerstraße.

Für den redaktionellen und Subscribentenbeil verantwortlich Julius Runckert in Halle. — Täglich (Sonderdruckerei (R. Rietzmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hoffmann's Möbel-Magazin, Halle a. S.

alte Promenade Nr. 12. vis-a-vis von Café David.
empfehlte sein reichhaltiges Lager von Möbeln in allen Holzarten in einzeln, sowie in ganzen Ausstattungen und liefert binnen kürzester Zeit solche nach Zeichnung.
Streng solide Bedienung. Billigste Preise.

Freyberg's Garten.

Von morgen Dienstag an auf einige Tage hier ausgefielt:

Eine Beduinen-Karawane

bestehend aus 18 Personen, 14 Männern (dabei 1 Schriftf.), 2 Frauen, 2 Kindern, 10 Pferden, 5 Reit-Dromedare, eine Anzahl Schafe, Ziegen und Beduinenhunde, sowie Zelte, Waffen und Geräte.
Vorführung Nachmittags 5 und Abends 8 Uhr.

Dieselben werden ihre heimathlichen Sitten und Gebräuche vorführen.
Entrée 30 s. Reservirter Platz 50 s. Kinder die Hälfte. Die Direction.

Wolf's Hôtel,

68. Leipzigerstraße 68.

Donnerstag den 12. Juli

Militär-Concert

von der Capelle der Merseburger Ginfaren

Anfang 8 Uhr. Entrée 40 Pfg.

HALLENSER CACAO

nach dem von uns erworbenen neuen Verfahren von 2. Solen in Halle a. S. ist ein Cacao in Pulverform von vorzüglicher Löslichkeit und süßwefenem Wohlgeschmack, der trotz der Löslichmachung eine reine unveränderte Zusammensetzung besitzt. Der Cacao, der nicht gelöst wird, enthält wie bei d. holländischen Cacaosorten, welche durch Zusatz von Alkalien, Magnesia etc. leicht gelöst werden können, bei unserem Verfahren kakaofreie Bestandtheile, welche die Löslichkeit erhöhen, sondern werden, ist als möglich gehalten. Der Cacao, der sich nicht auflösen lässt, besteht aus Substanzen, die Cacao in sich enthalten, jedoch nicht auflöslich sind, wenn bei Anwendung dieser Substanzen ein vorzügliches Aroma erzielt werden kann. Wir verwenden nur die besten Rohmaterialien, gleichen mit diesem Fabrikat dem consumirenden Publikum etwas in jeder Hinsicht vorzuziehen zu lassen.
Analyse: Achte Fett
Hallenser Cacao 2.80% (a. p. 1000g)
Cacao von Holland 2.80% (a. p. 1000g)
Cacao v. Bitter 2.80% (a. p. 1000g)
BRÜDAVIDSONNEHALLE a. S.

Eine Partie

Steppdecken

in zurückgesetzten Mustern von 3 Mt. an empfehllich.

Wilh. Walter,

Leinwandhandlung, Leipzigerstr. 92.

Feinsten ger. Rheinlachs, Feinste Isländer Seringe, Frische Bratheringe, Neue saure Gurken, Neue Anchovis in Gläsern, sowie sämtliche Delikatess-, Fisch- und Fleischwaaren, Diverse Käse empfiehlt

W. Assmann,

gr. Ulrichstraße 27.

Bettfedern

werden v. Schweiz, Schmuz u. Wotten, Geruchs- und Krankeitsstoffen gut gereinigt bei Frau Kohlbach, Georgstraße 3.

1 Kanarienvogel, guter Schläger, zu verkaufen Leipzigerstraße 92, 11.

Gummiwaaren

jeglicher Art empfiehlt u. verwendet in bekannter Güte E. Krüning, Magdeburger Preisliste, Catalog g. 10 resp. 20 Pf. Porto.

Damen- u. Kinderkleider werden sauber u. qualitativ angef. Georgstr. 1, 1, 1.

Ausserordentliche Sitzung

des Vereins für Bekunde und des Halle'schen Kolonialvereins
Mittwoch den 11. d. Mts. Abends um 8 Uhr in Freyberg's Garten (unter Theilnahme der Damen).
Vorführung der afrikanischen Beduinen.

Entrittskarten (zu 25 s für die Person) sind nicht beim Entritt in den Saal, sondern allein im Universitätsgebäude bei Frau Kapellan Grasse zu entnehmen; die Mitglieder des Kolonialvereins wollen sich dabei durch ihre diesjährige Mitgliedskarte ausweisen.
Kirchhoff.

2 Zughunde zu verkaufen Meischergasse 22.

Gebrauchte Schraubbohrer billig zu verkaufen Geißstraße 68.

Circus G. Schumann

Dienstag den 10. Juli Abends 8 Uhr
Grosse brillante Vorstellung mit ausgewähltem reichhaltigen Programm und mit zum 7. Male: Die schöne Sophie oder Müller u. Schulze im Orient. Näheres durch Placate und Anschlagzettel.
Mittwoch den 11. Juli grosse Vorstellung. Hochachtungsvoll G. Schumann.

Bad Wittekind.

Mittwoch den 11. Juli zum Brunnenfest Großes Concert vom Halle'schen Stadt- u. Theater-Orchester bei eintrander Dunkelheit Illumination des ganzen Bades und Abbrennung eines Brillanfeuerwerks. Beginn des Fest Diners 1 Uhr à Couvert 3 A. Anfang des Concerts 4 Uhr. Entrée à Person 50 s. Monnementsbillets haben keine Gültigkeit. W. Halle. C. Rohde.

Prinz Carl.

Morgen, Mittwoch, nicht heute, Dienstag findet das nächste Militär-Concert des Kgl. Magdeb. Fil.-Reg. Nr. 36 statt. O. Wiegert, Kapellmeister.

Victoria-Theater.

Dienstag den 10. Juli 1888. Benefiz für Augusta Batty, Gastspiel von August Grosse, Robert de Bruin, sowie Auftreten von Adolph Dessau. Die schöne Galathée. Komisch-mythol. Operette in 1 Akt v. Suppé. Vorher: Der verwunschene Prinz. Schwank in 3 Akten von F. von Fließ.

Hierzu 1 Beilage.